

Emilie Kaula, 1833 -1912

Isabella Emilie Ettliger wird am 09. Juli 1833 als Tochter des Karlsruher Hofgerichtsadvokaten Veit Ettliger (1796 -1877) und dessen zweiter Frau, Sarah Sophie, geb. Kaula (1808 -1889), geboren.

Der Vater, Sohn eines Karlsruher Lederfabrikanten, stammt aus einer angesehenen Familie, die auch einen bekannten Rabbiner hervorgebracht hat, die Mutter ist eine vornehme Bürgerstochter aus Augsburg und Enkelin der fast schon legendären Unternehmerin und Hoffaktorin Karoline Kaulla (1739 -1809). Deren Sohn war der 1811 mit 43 Jahren gestorbene Bankier Veit Kaulla (1764 -1811). Wie seine Mutter Karoline hatte auch Veit Kaulla ein Hoffaktorenpatent, er war „*königlich bayerischer Hoffaktor, churtrierischer Hofagent und erster Vorsteher der israelitischen Gemeinde zu Kriegshaber (unweit Augsburg)*“¹, außerdem arbeitete er in Augsburg als Bankier. Seine Gattin Babette „Blümle“, geb. Goldschmidt, stammte aus Frankfurt a. M. Die Enkeltochter Anna Ettliger beschreibt die Großmutter „Blümle“ als „*sehr gutmütig*“ und dass sie einen „*braunen Scheitel*“ trug.² Mit Scheitel ist hier eine Echthaarperücke gemeint, mit der eine fromme Jüdin ihr Haupthaar bedeckt.

Die Historikerin Lisa Schuhmair schreibt in ihrem Aufsatz: „*Nach seinem Tod übernahm seine Witwe Blümle, da ihre sechs Kinder noch zu jung waren, das Geschäft ihres Mannes. Ab 1813 lebte Blümle Kaulla mit ihrer Familie in der heutigen Ludwigstraße 24....Das Unternehmen von Veit und Blümle Kaulla muss wirtschaftlich enorm erfolgreich gewesen sein, denn 1815 beschäftigte ihr Haushalt eine Dienerschaft von 15 Personen und Veit Kaulla hinterließ nach seinem Tod ein Vermögen von 125.756 Kronen.*“³ Sein Nekrolog erwähnt seinen „*rechtschaffenen, sanften Charakter*“ und hebt seine „*große Wohltätigkeit gegen Bedürftige ohne Unterschied der Religion und eine menschenfreundliche Bereitwilligkeit, Jedermann, wo er kann, zu dienen*“ hervor.⁴

Im Herbst 1830 heiratet der Obergerichtsadvokat Veit Ettliger die Bankierstochter Sarah Kaulla. Aus seiner ersten Ehe hat der Witwer bereits Kinder. Emilie ist die Zweitgeborene dieser Verbindung mit der jungen Augsburgerin. Emilie soll noch acht Geschwister bekommen, darunter auch die Schriftstellerin Anna Ettliger (1841 -1934). Der Vater Veit Ettliger ist ein geachteter Rechtsanwalt, der noch bis wenige Monate vor seinem Tod diese Funktion bekleidet. Vom 28. Aug. 1844 bis 05. Juni 1872 ist er auch im Oberrat der Israeliten Badens. Für seine Verdienste spricht auch die Verleihung des Ritterkreuzes erster Klasse vom Zähringer Löwen durch den Großherzog Friedrich. Seine Tochter Anna berichtet darüber : „*Dem Vater selbst lag es von jeher ganz fern, an irgendwelche Auszeichnungen für sich zu denken, oder gar sich darum zu bemühen. Als der Orden kam, brachte er ihn der Mutter mit den Worten: „Da ist etwas für Dich“ und sie*

1 Schuhmair, Lisa; Das Beziehungsnetz der württembergischen Hoffaktorenfamilie Kaulla zu Beginn des 19. Jahrhunderts – Rekonstruktion anhand des Stammbuchs von Magdalena Kaula aus München aus den Jahren 1812 bis 1823, S. 40

2 Ettliger, Anna; Lebenserinnerungen, 2011, Karlsruhe, S. 27

3 Schuhmair, Lisa; Das Beziehungsnetz der württembergischen Hoffaktorenfamilie Kaulla zu Beginn des 19. Jahrhunderts – Rekonstruktion anhand des Stammbuchs von Magdalena Kaula aus München aus den Jahren 1812 bis 1823, S. 40/41

4 Nekrolog für Veit Kaulla, 1811, Augsburg

*freute sich auch sehr damit.*⁶

Veit Ettlinger möchte seine Glaubensgenossen in seiner Funktion als Oberrat zu „wahren deutschen Staatsbürgern“ erziehen.⁵ „Das Wohl Deutschlands lag ihm ebenso am Herzen wie die Weiterentwicklung ideeller Mächte des Judentums“, mit diesen Worten charakterisiert Emilie Kaulas Schwester Anna Ettlinger den Vater.⁶ Bei orthodoxen Glaubensgenossen stößt die liberale Haltung des Obergerichtsadvokaten nicht immer auf Zustimmung, doch Veit Ettlinger ist ein Mann des Ausgleichs, der dem „vernunftsrechtlichen Liberalismus“ anhängt, die Badische Revolution wegen ihrer Radikalität aber verurteilt.⁷

Veit Ettlinger hat seine Kanzlei, das „Bureau“, im Wohnhaus der Familie Ettlinger in der Zähringer Straße untergebracht und verbringt dort einen Großteil seiner Zeit. Für Veit Ettlinger ist die Anwaltstätigkeit nicht nur ein Brotberuf, mit der er seine Gattin und die zahlreichen Kinder ernähren muss, sondern auch eine Berufung und seine christlichen Vorgesetzten im Großherzogl. Justizministerium bemerken im Jahr 1847 „mit besonderem Wohlgefallen die **Zuverlässigkeit, Umsicht und Uneigennützigkeit**“ des Veit Ettlinger.⁸ Im Jahr 1848 wird Veit Ettlinger in den Karlsruher Gemeinderat gewählt und man erwägt sogar Jahre später ihn zum zweiten Bürgermeister zu ernennen, aber er lehnt aus Gewissensgründen ab, da ihn die anwaltliche Tätigkeit voll und ganz ausfüllt.⁹

Die Eltern von Emilie legen Wert auf eine umfassende Bildung der Töchter. Die Mädchen besuchen das Donack'sche Institut. „Es zeichnete sich durch einen feineren Ton vor der damaligen Töchterschule aus“ und durch „musterhafte Disziplin“, mit der die Mädchen dort erzogen wurden. Mehrere Professoren des Lyzeums waren dort tätig, aber für Anna Ettlinger war der Lehrplan „dürftig zugeschnitten“ und der Unterricht regte nicht zum selbstständigen Denken an.¹⁰ Aber die Ettlinger-Schwester lernen dort Französisch und deutsche Literatur, Geschichte und musische Fächer. Die Breslauerin Regina Reißer berichtet: „Frühzeitig zeigte sich bei ihr ausgesprochene musikalische Begabung und namentlich eine auffallend schöne Stimme. Der Gedanke an eine künstlerische Ausbildung lag in jener Zeit den höheren jüdischen bürgerlichen Familienkreisen noch fast gänzlich fern.“¹¹ Das gilt besonders für junge Frauen. Emilies Cousin Friedrich Gernsheim (1839 - 1916) aus Worms erfuhr eine andere musikalische Förderung.

„Der Cäcilienverein ihrer Vaterstadt, in dem Händelsche und Mendelssohnsche Oratorien und Schumannsche Chorkompositionen aufgeführt wurden, gab dem jungen Mädchen häufig Gelegenheit zum Solosingen und in Schumanns „Paradies und Peri“ hatte sie einen

5 Ettlinger, Anna, Lebenserinnerungen, Karlsruhe, 2011, S. 43 -46

6 Ebenda, S. 49

7 Ebenda, S. 50-52

8 Ebenda, S. 40

9 Ebenda, S. 54

10 Ebenda, S. 59

11 [https://www.alemannia-judaica.de/karlsruhe_personen.htm#%C3%9Cber%20die%20S%C3%A4ngerin%20und%20Gesangsp%C3%A4dagogin%20Emilie%20Kaula%20geb.%20Ettlinger%20\(ggeb.%201833%20in%20Karlsruhe,%20gest.%201912:%20Artikel%20von%201920\)](https://www.alemannia-judaica.de/karlsruhe_personen.htm#%C3%9Cber%20die%20S%C3%A4ngerin%20und%20Gesangsp%C3%A4dagogin%20Emilie%20Kaula%20geb.%20Ettlinger%20(ggeb.%201833%20in%20Karlsruhe,%20gest.%201912:%20Artikel%20von%201920)) Allg. Ztg. d. Jdtm., Nr. 33, 01. Okt. 1920, (Zugriff am 14.04.2023)

großen Erfolg. Der Dirigent des Vereins war auch Emiliens Gesangslehrer, verstand jedoch wenig von Stimmbildung und nur die glücklichen Anlagen seiner Schülerin bewahrten diese vor der Gefährdung ihrer Stimmittel.“¹² Diese Stimme beschreibt ihre Schwester Anna folgendermaßen: „Sie hatte eine selten schöne, edel klingende, von Natur ganz ausgeglichene Sopranstimme, die zugleich voll und weich war und einen Mezzosoprانklang mit einer mühelosen hohen Lage verband.“¹³ Die Eltern sind nicht musikalisch, der Vater Veit Ettlinger ist viel zu sehr mit seiner Arbeit beschäftigt, aber die Mutter Sarah Ettlinger ist eine dankbare ZuhörerIn. Sie stellt auch Emilie dem Karlsruher Tenor Anton Haizinger (1796 -1869) vor, der „mit lebhaftem Interesse mit der jungen Kunstnovize studierte.“¹⁴

Besonders prägend war für Emilie Ettlinger der Aufenthalt in Paris bei ihrem Bruder Albert und dessen Frau. Sie blieb dort von Herbst 1858 bis 1861. Außerdem war ihre Tante Peppi (Josepha Gernsheim) mit dem Sohn Fritz ebenfalls in Paris, um sein musikalisches Talent angemessen zu fördern. „Fritz Gernsheim, der sechs Jahre jünger als Emilie war, lebte als junger Musiker in einem Kreis von Künstlern, die Emilie nun alle kennenlernte, und nicht nur persönlich, sondern auch in Ausübung ihrer Kunst. Stockhausen gehörte dazu, dieser Künstler allerersten Ranges auf dem Gesangesgebiet. Damals leitete er einen kleinen, vornehmlich aus Deutschen bestehenden Gesangverein, den er selbst gegründet hatte und Emilie sang mit größtem Interesse in diesem Verein mit. Seine Leitung war, wie sie erzählte, zugleich im höheren Sinn eine Anweisung zum Singen, und sie lernte sehr viel bei ihm.“¹⁵ Zum Repertoire schreibt ihre Schwester Anna: „Es wurden vornehmlich Bach'sche Kantaten einstudiert, so z.B. „Liebster Gott, wann werd' ich sterben“ und „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ usw., und Stockhausen machte einmal die Bemerkung, er höre sofort, wenn Emilie mitsinge, denn ihre Stimme gebe dem Sopran eine eigentümlich schöne Klangfarbe. - Durch den Stockhausen-Verein, der auch einmal bei Frau Biardot-Garcia sang, machte Emilie die Bekanntschaft dieser bedeutenden Künstlerin und Lehrerin. Frau Biardot fand sehr großes Gefallen an Emiliens Stimme und lud sie ein, bei ihr zu singen und immer zu kommen, wenn sie ihre Schülerinnen um sich versammle. Emilie war von da an jede Woche einmal dort und kam dann begeistert nach Hause.“¹⁶

Ihr Cousin Fritz Gernsheim zieht schon als Jugendlicher andere Musikerkollegen an. Emilie Ettlinger trifft bei ihm „Emilie St.Saens, Colonne, Vieuxtemps, Sessa, mit der Milanollo und Fräulein Adrienne Picard zusammen. Die Milanollo war die Gattin des Admirals

12 [https://www.alemannia-judaica.de/karlsruhe_personen.htm#%C3%9Cber%20die%20S%C3%A4ngerin%20und%20Gesangsp%C3%A4dagogin%20Emilie%20Kaula%20geb.%20Ettlinger%20\(geb.%201833%20in%20Karlsruhe.%20gest.%201912;%20Artikel%20von%201920\)](https://www.alemannia-judaica.de/karlsruhe_personen.htm#%C3%9Cber%20die%20S%C3%A4ngerin%20und%20Gesangsp%C3%A4dagogin%20Emilie%20Kaula%20geb.%20Ettlinger%20(geb.%201833%20in%20Karlsruhe.%20gest.%201912;%20Artikel%20von%201920)), Allg. Ztg. d. Jdtm., Nr. 33, 01. Okt. 1920, (Zugriff am 14.04.2023)

13 Ettlinger, Anna, Lebenserinnerungen, 2011, Karlsruhe, S. 75

14 [https://www.alemannia-judaica.de/karlsruhe_personen.htm#%C3%9Cber%20die%20S%C3%A4ngerin%20und%20Gesangsp%C3%A4dagogin%20Emilie%20Kaula%20geb.%20Ettlinger%20\(geb.%201833%20in%20Karlsruhe.%20gest.%201912;%20Artikel%20von%201920\)](https://www.alemannia-judaica.de/karlsruhe_personen.htm#%C3%9Cber%20die%20S%C3%A4ngerin%20und%20Gesangsp%C3%A4dagogin%20Emilie%20Kaula%20geb.%20Ettlinger%20(geb.%201833%20in%20Karlsruhe.%20gest.%201912;%20Artikel%20von%201920)), Allg. Ztg. d. Jdtm., Nr. 33, 01. Okt. 1920, (Zugriff am 14.04.2023)

15 Ettlinger, Anna, Lebenserinnerungen, 2011, Karlsruhe, S. 79

Gemeint ist der Sänger Julius Stockhausen, 1826 -1906

16 Ebenda, S. 70,

gemeint ist die Mezzosopranistin, Komponistin und Gesangslehrerin Pauline Viardot-Garcia (1821 – 1910)

Parmentier geworden, und beide waren mit Fritz warm befreundet.“¹⁷

Emilie Ettlinger macht in Paris auch die Bekanntschaft des Musikstudenten Wilhelm Levi aus Gießen (1833 -1911), der sein Jurastudium abgebrochen hat und nun bei Daniel Francois Esprit Auber seine schöne Bassstimme zum Sänger ausbilden lässt. In dessen Begleitung ist in den Jahren 1858/59 dessen jüngerer Bruder Hermann (1839 -1900).

Emilie Ettlinger ist auf **Wagners** Musik gegenüber aufgeschlossen: *„Am Schluß ihres Pariser Aufenthaltes war Emilie mit unserem Bruder Albert in der ersten Tannhäuser-Aufführung, und beide gehörten zu denen, welche die Gegner durch ihren warmen, begeisterten Beifall in Schach hielten.“*

Die junge Karlsruherin *„hörte damals in Paris auch die erste Aufführung eines ganz anders gearteten Werkes, des Gounod’schen „Faust“ mit der Miolan-Carvalho als Gretchen, und ich erinnere mich, dass ihr das außerordentlich Undeutsche dieses Gretchens auffiel, wenschon die Sängerin einzelne Stellen sehr schön gesungen hatte. Für die Pariser war dieser Faust freilich nicht, wie für uns Deutsche, eine Versündigung an der größten deutschen Dichtung.“*¹⁸

1861 kehrt Emilie Ettlinger nach Karlsruhe zurück. Ein Cousin zweiten Grades ihrer Mutter, der Bankier Hermann Kaula, hat sich nun doch entschlossen, endlich zu heiraten und wirbt um Emilie, von der er viel Gutes gehört hat. Er ist gebürtiger Münchner, arbeitet aber in einer Bank in Harburg bei Hamburg. Emilie Ettlinger willigt ein und die Trauung findet in der Karlsruher Synagoge unter Mitwirkung des Cäcilienvereins statt. Das Ehepaar lässt sich zunächst in Harburg nieder, aber Hermann Kaula sehnt sich nach München und die Kaulas packen 1862 erneut die Umzugskoffer. Emilie Kaula, mittlerweile „guter Hoffnung“, macht auf der langen Reise nach München Station bei ihrer Karlsruher Familie.¹⁹

Wenig später kommt in München am 27. Dez. 1861 die Tochter Magdalene zur Welt.²⁰ Sie ist nach Hermann Kaulas Mutter benannt. Wenige Monate später gründet der Ehemann Hermann Kaula in München ein Bank- und Wechselgeschäft:

*„Hiermit beehre ich mich zur Anzeige zu bringen, dass ich in Gemeinschaft mit Herrn **Friedrich Wertheimer** von hier am hiesigen Platze ein*

Bank- und Wechsel-Geschäft

unter der Firma

Hermann Kaula

*eröffnet habe. April 1862 Residenzstrasse 23/I“*²¹

Hermann Kaula ist auch Mitglied der Handelskammer, wie im Verzeichnis vom 01. Juli 1869 zu ersehen ist.²²

17 Colonne: Edouard Colonne, 1838 – 1910

Vieuxtemps: Wahrscheinlich Henri Vieuxtemps, 1820 -1881

Milanollo: Teresa Milanollo, 1827 -1904

18 Ettlinger, Anna, Lebenserinnerungen, 2011, Karlsruhe, S. 81/82

Miolan-Carvalho: Marie Miolan-Carvalho, 1827 -1895

19 Ebenda

20 <http://bml.o.de/m1948> (Zugriff am 14.04.2023)

21 Ansbacher Morgenblatt, 1862, 1/6, S. 384

22 Kahn, Julius, Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern, 1894, S. 100

Sechs Jahre nach Magdalene bekommt Emilie Kaula ihr zweites Kind, Friedrich, der nach seinem früh verstorbenen Onkel mütterlicherseits benannt ist. Mit den beiden Kindern macht Emilie Kaula auch gerne Urlaub bei der Familie in Karlsruhe, wo sie auch wieder dem jetzigen Hofkapellmeister Levi begegnet sein muss, der häufiger Gast in ihrem Elternhaus in der Zähringer Straße ist. Von ihrer Schwester Anna wird sie auch solche Begebenheiten erzählt bekommen haben:

„Da man sich hier in allen Kreisen um Levis Gesellschaft riß und er an gesellige Fragen nicht viel Gedanken verschwendete, kam er manchmal in wunderliche Lagen. Er sagte zu verschiedenen Personen „Ja“ ohne sich lange darüber zu besinnen, wußte nicht mehr, daß er für die gleiche Zeit eine Reihe von Einladungen angenommen und war dann zuweilen in einer komischen Verzweiflung. Bei uns fuhr er eines Abends plötzlich in die Höhe: „Ach bitte, Frau Rat, lassen Sie mir gleich einen Wagen holen, ich soll ja heute bei Graf Fl... musizieren und hab's vergessen. Die sollen nun heute ihre Quartette spielen und ich will rasch absagen.“ Nach einer halben Stunde war er wieder da. Aber nicht immer liefen die Dinge so glatt ab, und darum verschaffte er sich zuweilen vor all dem gesellschaftlichen Zudrang Ruhe, machte einen Strich durch alle Einladungen und lebte wochenlang in Zurückgezogenheit. Das war auch nötig. Er arbeitete sehr viel, Gesellschaften hatten für ihn nur ein zeitweises Interesse, und er war ohnedies von vielen gesellschaftlichen Anforderungen geplagt, daß er jede freie Minute bis aufs Äußerste ausnutzte: „Wohin gehen Sie denn, Frau Rat?“, fragte er einmal unsere Mutter, als sie sich zum Ausgehen anschickte. „Ei, ins Theater, Sie dirigieren ja. Haben Sie das vergessen?“ „Das hat noch lange Zeit“, meinte er. „Warten Sie doch auf mich, vorher kann's ja nicht anfangen.“ Aber die Mutter wusste zu gut, wie das vor sich gehe. Im letzten Augenblick stürzte Levi fort und langte in größter Eile im Orchester an. So ging denn die Mutter allein voraus.“²³

Ein paar Jahre später, im Herbst 1872, tritt **Hermann Levi** seine Hofkapellmeisterstelle in München an und die Besuche bei Familie Kaula werden nun zur Regel. Schon in Karlsruhe war Hermann Levi mit dem Komponisten Johannes Brahms (1833 – 1897) befreundet, den er damals schon zu seinen Besuchen bei Familie Ettliger mitbrachte, sehr zur Freude der musikalischen Ettliger-Töchtern, die ihm seine „Liebeslieder“ vorsangen. Manchmal lassen Brahms und Levi vierhändig die „Ungarischen Tänze“ am Klavier erklingen, was für die Familie Ettliger und später für Familie Kaula, eine besondere musikalische Freude darstellt.²⁴

Der nach München übergesiedelte Hermann Levi (Arcisstraße 32) wird bei seinen Besuchen bei Familie Kaula in der Fürstenstraße 1 einige Male von Brahms begleitet, der gerade in München auf Besuch ist.²⁵ Emilie Kaula wird in München auch einer der ersten Musikerinnen sein, die sich für Brahms' Kompositionen einsetzt und sie öffentlich aufführt, wenn auch nur im bescheidenen Rahmen des von ihr gegründeten Gesangsquartetts.²⁶

23 Ettliger, Anna, Lebenserinnerungen, 2011, Karlsruhe, .120-122

24 Ebenda, S. 126

25 Adressbuch für München, 1874, Bayer. Staatsbibliothek

26 [https://www.alemannia-judaica.de/karlsruhe_personen.htm#%C3%9Cber%20die%20S%C3%A4ngerin%20und%20Gesangsp%C3%A4dagogin%20Emilie%20Kaula%20geb.%20Ettliger%20\(geb.%201833%20in%20Karlsruhe,%20gest.%201912:%20Artikel%20von%201920\)](https://www.alemannia-judaica.de/karlsruhe_personen.htm#%C3%9Cber%20die%20S%C3%A4ngerin%20und%20Gesangsp%C3%A4dagogin%20Emilie%20Kaula%20geb.%20Ettliger%20(geb.%201833%20in%20Karlsruhe,%20gest.%201912:%20Artikel%20von%201920)), Allg. Ztg.. d. Jdtm.,Nr. 33, 01. Okt. 1920, (Zugriff am 15.04.2023)

Dazu schreibt ihre Schwester Anna: „In welchem Jahr meine Schwester Emilie mit dem von ihr gegründeten Vokalquartett bei Levi die Brahms'schen Liebeslieder sang, wobei Brahms und Levi begleiteten, das weiß ich nicht mehr, weiß aber, daß Brahms viel Gefallen daran fand und daß Emilie auf seinen Wunsch ihr kleines Sopransolo wiederholen mußte. Sie hat in dem Privatmusikverein, den sie später gründete, im Lauf der Zeit fast alle Vokalkompositionen von Brahms aufgeführt.

Während meines Münchener Aufenthaltes im Jahre 1873 kam Levi fast täglich. Er hatte eine höchst liebenswürdige Art, mir darzulegen, daß ich jetzt nicht nur Emiliens Gast, sondern auch sein Gast sein müsse. Seine Theaterplätze hatte ich stets zur Verfügung, und manchmal kam er mit den scherzenden Worten zur Türe herein: „Nun, was befehlen Sie, daß aufgeführt werden soll.“ Ließen sich meine Wünsche ohne Nachteil für das Repertoire verwirklichen, dann gingen sie in Erfüllung.

Mit Emilie stand er auf freundlichstem Fuß und hatte es sehr gern, wenn sie ihm nach irgendeiner Aufführung ihre Eindrücke brieflich mitteilte, wenn er sie nicht gerade sprechen konnte. Das war für sie eine dankbare Aufgabe und mancher Musikreferent hätte von ihr lernen können.“²⁷

Auch Hermann Levi bemüht sich, Werke des Freundes **Johannes Brahms** in München durchzusetzen. Er dirigiert die „Ungarischen Tänze“, die die Kritiker als „nicht konzertfähig!“ beurteilen, die beim Publikum aber auf Widerhall stoßen, außerdem das „Schicksalslied“, die „Harzreise“ und das „Triumphlied“. Leider ist ihm langfristig kein Erfolg beschieden.²⁸

Hermann Kaula erkrankt im Herbst 1876 schwer an Asthma und stirbt wenig später. Sein Bankgeschäft wird liquidiert und seine Witwe Emilie muss nun auf eigenen Füßen stehen, um sich und ihre beiden Kinder zu ernähren.

Die Firma „**Hermann Kaula**“ dahier ist in Folge Ablebens des Firmeninhabers Hermann Kaula **erloschen**.²⁹

Durch ihre musikalische Begabung und ihren Fleiß ist es ihr möglich, sich nun erfolgreich als Gesangslehrerin zu betätigen und sie gründet auch noch einen Gesangsverein. Ihre erste Schülerin ist die gebürtige Bayreutherin Pia von Sicherer. „Emiliens Lehrtalent, ihre Kunst des Vorsingens entwickelte sich in kurzer Zeit in einer Weise, daß mir Levi einst in Bewunderung und höchster Anerkennung von ihren Leistungen sprach.“³⁰

Emilie Kaula singt aber nicht nur, um Geld für sich und ihre Kinder zu verdienen, sondern, gemäß ihrer jüdischen Erziehung, für wohltätige Zwecke, wie am 26. April 1880: „Concert zum Besten der Nothleidenden in der Rhön“ im „grossen Saale des Museums“ in München. Es kommt das *Laudate Dominum* von W. A. Mozart zur Aufführung, „Sopransolo: Emilie Kaula“.³¹

27 Ettliger, Anna, Lebenserinnerungen, 2011, Karlsruhe, S. 199

28 Ebenda, S. 200

29 Süddeutsche Presse und Münchner Nachrichten 1877 1-6, S. 24

30 Ettliger, Anna, Lebenserinnerungen, 2011, Karlsruhe, S. 219

31 Programm vom 26. April 1880, München, Bayerische Staatsbibliothek

Emilie Kaulas Schwester Anna Ettlinger äußert sich auch zu Wagner: „In München hatte ich viel von Bayreuth reden hören. Am 26. Juli sollte das Festspielhaus nach sechsjähriger Pause wieder eröffnet werden und Levi den Parsifal dirigieren. Er hatte Emilie und mir in ergreifender Weise daraus vorgespielt. Die Dichtung kannten wir. Daß er als Erster ihr den vollen musikalischen Ausdruck geben sollte, wollte etwas bedeuten.

Damals wusste ich noch nicht, welch schwere innere Kämpfe sich schon im vergangenen Jahr für ihn daran geknüpft hatten. Jetzt ist ja durch Chamberlains Herausgabe von Richard Wagners Briefen an Levi bekannt, daß Wagner einen anonymen Brief erhalten hatte, worin man ihn aufforderte, sein Werk rein zu erhalten und nicht von einem Juden dirigieren zu lassen. Wagner zeigte diesen Brief Levi, als er im Juni 1881 in Bayreuth bei ihm als Gast weilte, und Levi, tief betroffen und verletzt, reiste sofort ab und bat von Bamberg aus um Enthebung von der Leitung des Parsifal. Trotzdem Wagner ihn telegraphisch bat zurückzukommen, wiederholte er seine Bitte, und erst eine briefliche Auseinandersetzung Wagners, der sich von Levi mißverstanden sah, veranlaßte diesen zur Rückkehr. Er blieb Wagners Parsifal-Dirigent, bis ihm Krankheit den Stab aus der Hand nahm.

Freilich, seine Gegner waren in gewissen Sinn konsequent, und Wagner war im Hinblick auf seine theoretischen Ausführungen über das Judentum inkonsequent, wenn er einen Hermann Levi, einen Joseph Rubinstein, einen Heinrich Porges als Stützen seines Werks nicht missen möchte. Dadurch erhalten Chamberlains Worte (in der Einleitung zu jenen Briefen) über die Unüberbrückbarkeit der Rassegegensätze und über den Fluch, der auf den Juden lastet, eine ganz merkwürdige Beleuchtung!“³²

Emilie Kaula erweist sich, obwohl jüdischer Herkunft, als jemand, der Wagners Musik sehr viel Wertschätzung entgegenbringt: „Geschäftliche Mitteilungen des „Allgemeinen Richard-Wagner-Vereins“ „Kassenbericht bis incl. 7. Juli 1883...Frau Emilie Kaula in München (Ertrag eines Konzerts) 600.- M.“³³

1884 reisen die Schwestern Anna Ettlinger und Emilie Kaula erneut nach Bayreuth, um wieder den Parsifal zu hören. In Bayreuth wartet ein großer Freundes- und Bekanntenkreis auf Emilie Kaula. Anna Ettlinger war im Jahr zuvor schon in Bayreuth und wurde dort von der Familie Bürgermeisters **von Muncker** sehr herzlich empfangen. Besondere Freude bereitet den Schwestern auch ein Wiedersehen mit dem Pianisten **Joseph Rubinstein**.

„Joseph Rubinstein, der einige Zeit Dirigent von Emiliums Gesangverein war, gehörte dazu. Er hatte eine ganz besondere Freundschaft und Verehrung für sie und teilte ihr brieflich und mündlich so manches mit, was für das damalige Musikleben und Musikerleben von Bedeutung war. Seine Briefe sind jetzt im Besitz ihrer Tochter und ihres Schwiegersohns.“³⁴

Joseph Rubinstein (1847 -1884) ist nur zu gerne bereit, Werke des von ihm verehrten Bayreuther „Meisters“ bei Familie Kaula aufzuführen:

„Außer Rubinstein hatte Emilie noch verschiedene andere talentvolle Dirigenten für ihren

32 Ettlinger, Anna, Lebenserinnerungen, Karlsruhe, 2011, S. 237-239

33 Bayreuther Blätter, Bände 6 -7, 1883. Bayreuth, S. 284

34 Ettlinger, Anna, Lebenserinnerungen, Karlsruhe, 2011, S.243

Verein, und so manches wurde bei ihr aufgeführt, was anderweitig in München noch keinen Boden gefaßt. Auch die Blumenmädchenszene aus dem „Parsifal“ wurde bei ihr zum ersten Mal in München gesungen. An die Stelle der Dirigenten trat später als Dirigentin und Begleiterin die Tochter Magdalene.“³⁵

Ab Anfang der 1880er Jahre fährt Anna Ettliger regelmäßig zu ihrer Schwester Emilie und deren Kindern. Dort bemerkt sie auch, die Fortschritte „auf jedem Gebiet der Gesangstechnik. Und dabei kam das seelische Element immer mehr zu seinem Rechte und die Auffassung erlebte eine wachsende Vertiefung. Wie war das schön, wenn Emilie mich in den Salon rief, damit ich ein neueinstudiertes Lied, einen Schubert, Brahms, Wolf, Strauß oder eine ganze musikalische Szene mit anhöre! Wie erlebte sie selbst jeden Ton mit, der gesungen wurde, und wie lag ihr das Talent ihrer Schülerinnen und deren Fortkommen am Herzen!“³⁶

Gemeint ist hier der junge Komponist **Richard Strauss**, der Sohn des Hornisten Franz Strauss. Franz Strauss spielt im Orchester des Königlichen Hoftheaters. Dessen Kapellmeister Levi ist ein eifriger Förderer des jungen Richard Strauss. Doch Hermann Levi bekundet auch ein lebhaftes Interesse am Fortkommen der Schülerinnen:

„Für die vorgeschrittenen Schülerinnen Emilie's war es immer ein Fest, wenn Levi kam, um sich etwas vorsingen zu lassen. Meist setzte er sich dann selbst ans Klavier und dirigierte schon durch seine Begleitung. Seine durchaus fachliche Strenge hatte etwas so Belehrendes und dabei so menschlich Einfaches, Wohlwollendes, daß seine Gegenwart immer zu einer fördernden wurde.“³⁷

Außerdem ist Hermann Levi ein gerngesehener Gast bei Familie Kaula:

„Die herzliche Freundschaft zwischen Levi und Emilie hatte im Laufe der Zeit einen immer behaglicheren Charakter angenommen. Am liebsten kam er unangemeldet und es waren das wohl die gemütlichsten Stunden, wenn er um die Tischzeit kam und beim Suppenausteilen Emilie mit komischer Verzweiflung den Suppenlöffel aus der Hand nahm, mit den Worten: „Frau Kaula, das erlebt man wieder nicht.“ Das sagte er so liebenswürdig, daß Emilie, die bei Tisch langsame Tempi liebte, ihm lächelnd das Austeilen überließ, daß nun prestissimo vor sich ging. Dabei bewegte sich das Gespräch um so freier und heiterer, weil ein wechselseitiges Verständnis da war und Levi jede seiner oft sehr impulsiven Äußerungen wohl aufgehoben wußte. Wie er selbst sich über jede echt menschliche Äußerung freuen konnte, wie er hinreißend lachen konnte, davon habe ich schon früher gesprochen. Und im Erzählen komischer Geschichten war er unerschöpflich...“³⁸

Emilie Kaula engagiert sich mit ihrem Gesangsverein, der in der Theatinerstraße 18/ III beheimatet ist, oft und gerne für den guten Zweck:

„Frau Emilie Kaula veranstaltet Mittwoch, den 16. April auf der Bühne des „Katholischen Kasino“ einen dramatischen Abend zum Besten der Ferienkolonien. Es sollen Szenen aus „Teufels Antheil“, „Hugenotten“, „Zauberflöte“, „Regimentstochter“, „Fliegender Holländer“, „Troubadour“ und „Rigoletto“ zu Darstellung gelangen.“³⁹

35 Ebenda, S. 245

36 Ebenda, S. 305

37 Ebenda, S. 306

38 Ebenda, S. 307

39 Münchener Kunst -und Theateranzeiger, Bände 1-2, 1889, München, Seite 110

Sie ist nicht nur Hermann Levi eine Gastgeberin, sondern unterhält einen musikalischen Salon, den auch Komponisten gerne besuchten. Darunter waren die Komponisten Ludwig Thuille und Max von Schillings.⁴⁰ „...auch viele Persönlichkeiten, die in den literarischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Kreisen Münchens Ruf und Ansehen genossen, scharten sich um die hochgebildete, geist-, gemüth- und taktvolle Frau, von der sie reiche Anregungen empfangen und die es in einzigartiger Weise vorstand, ihr Heim zu einer Stätte edelster Geselligkeit zu gestalten.“⁴¹ Auch die Professorengattin und Chronistin ihrer Zeit, Hedwig Pringsheim, geb. Dohm, gehört zu Emilie Kaulas Freundeskreis.

Der Komponist Max Zenger lobte Emilie Kaula: „Frau Kaula ist die gewissenhafteste Lehrerin, die ich kenne; sie hat nie etwas versprochen, was sie nicht gehalten hat und hat nie eine Stimme verdorben.“⁴²

Emilie Kaula ist auch Widmungsträgerin der Komponistin Minna Heuser, die ihr 1886 im Verlag Alfred Schmid erschienene Lied „Vöglein, wohin so schnell? für eine Singstimme mit Clavierbegleitung“ „zueignet“, was von ihrer Beliebtheit als Lehrerin zeugt. Die Komponistin ist eine ihrer Schülerinnen.⁴³ Die „Clavierbegleitung“ ist wahrscheinlich eine kleine Hommage an Magdalene Kaula, die Tochter und so liebenswerte wie ausgezeichnete Pianistin und Liedbegleiterin.

Eine zeitgenössische Kritik beschreibt den exzellenten Ruf, den die gewissenhafte und engagierte Lehrerin Emilie Kaula genießt:

„Frau Emilie Kaula, die bekannte Münchener Gesangslehrerin, veranstaltete am 5 ds. Im großen Museumssaale wiederum mit ihren Schülerinnen ein Konzert, das sich eines fast überreichen Besuches zu erfreuen hatte und auch durch die Anwesenheit Ihrer kgl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Alfons ausgezeichnet wurde. Das reichhaltige Programm hat unter anderm höchst interessante Raritäten, deren Wiedergabe meistens eine geradezu vorzügliche war und ungeteilten Beifall fand. Die schon aus früheren Konzerten her bekannten Opernsängerinnen Frl. Emma Hartler, Mary Obermayer und Alice van Geldern rechtfertigen auch diesmal wieder den künstlerischen Ruf, den sie sich bisher erworben. Die Gesangstechnik des Fräulein Obermayer ist geradezu glänzend, wie auch ihr Vortrag äußerst geschmackvoll ist. In welchem hohem Grade sie den verzierten Gesang beherrscht, zeigte sie namentlich in der bekannten Arie der Rosine aus dem Barbier und in dem allerliebsten Ritterschen Liede „Die kleine Spinnerin“. Auch die Damen Hartler und Utz verfüge über eine geläufige Koloratur und boten in der Wiedergabe von Frommer, Kühlmann, Henschel und einer Arie von Herold sehr gute Leistungen. Einen leichtansprechenden Sopran besitzen auch die Frl. Hatzel und Nigg, welche erster das im Madrigalstil gehaltene Giovanninische Lied „Willst du dein Herz mir schenken“ und das mitunter an das Spinnerlied gemahnende Wagnersche „Schlummerlied“ sehr gut vortrug, während das kräftige Organ des Frl. Nigg namentlich in dem Cantabile von Saint-Saens „Samson und Delila“ sehr schön zur Geltung kam. Der Alt und Mezzosopran war durch die

40 [https://www.alemannia-judaica.de/karlsruhe_personen.htm#%C3%9Cber%20die%20S%C3%A4ngerin%20und%20Gesangsp%C3%A4dagogin%20Emilie%20Kaula%20geb.%20Ettlinger%20\(ggeb.%201833%20in%20Karlsruhe.%20gest.%201912;%20Artikel%20von%201920\)](https://www.alemannia-judaica.de/karlsruhe_personen.htm#%C3%9Cber%20die%20S%C3%A4ngerin%20und%20Gesangsp%C3%A4dagogin%20Emilie%20Kaula%20geb.%20Ettlinger%20(ggeb.%201833%20in%20Karlsruhe.%20gest.%201912;%20Artikel%20von%201920)) Allg. Ztg. d. Jdtm., Nr. 33, 01. Okt. 1920, (Zugriff am 15.04.2023)

41 Ebenda

42 Ettlinger, Anna, Lebenserinnerungen, Karlsruhe, 2011, S. 306

43 Bayerische Staatsbibliothek

Damen van Gelder, Nieman und Spielhagen vertreten, die alle durch ihr weit fortgeschrittenes Können und den feindurchdachten Vortrag überraschten. In einigen Duetten von Berlioz und Frank zeigten die Damen Dennerl, Stör und Stützel ihr Können, das unter der bewährten Führung ihrer Gesangsmeisterin sicher noch einen höhern Grad erreichen wird. Das ganze Konzert nahm einen ausgezeichneten Verlauf. Die Klavierbegleitung sämtlicher Nummern führte auf einem sehr weich klingenden Blüthner-Flügel Frau Magdalene Muncker in vollendeter Weise aus.- Die Resultate dieses Konzertabends sind ein neuer Beweis dafür, daß Frau Emilie Kaula die ihr anvertrauten jugendlichen Stimmen aufs beste zu bilden versteht und somit eine der besten Gesangsschulen in hiesiger Stadt vorsteht.“⁴⁴

Mit Magdalene Muncker ist die Tochter gemeint, die zu diesem Zeitpunkt „Frau Professor Franz Muncker“ ist.

Emilie Kaula veranstaltet solche Gesangsabende auch sehr gerne für den guten Zweck: „In dem Konzert, das Frau Emilie Kaula, Samstag, den 10. Februar, im Museum zu Gunsten des **Lehrerinnenhilfsvereins** veranstaltet, werden die [...] Schülerinnen der Frau Kaula, Arien, Lieder und Duette von Auber, Gluck, Caldara, Cornelius, Strauß, Sommer usw. singen. Unter Leitung des Herrn Max Schillings und unter freundlicher Mitwirkung des Tenoristen Herrn Alfred Zimmermann wird die Blumenmädchenszene aus Wagners „Parsifal“ zur Aufführung gelangen.“⁴⁵

Auch der befreundete Hermann Levi schätzt Emilie Kaulas pädagogische Fähigkeiten sehr hoch ein und empfiehlt sie sogar an der Hofbühne tätigen Sängern. Emilie Kaula ist eine sehr präzise arbeitende Lehrerin, die sich ihrer großen Verantwortung bewusst ist. Die Gesangslehrerin ist ihren Schülerinnen „eine wahrhaft mütterliche Freundin und Beraterin, und wo sie nicht selbst mit Geldmitteln helfen konnte, suchte sie ihre einflussreichen Verbindungen für die ihrer musikalischen Erziehung anvertrauten jungen Talente nutzbar zu machen. Bis zum letzten Hauche ging ihr die Kunst über alles.“⁴⁶

Am 29. September 1912 scheidet Emilie Kaula durch einen „Herzschlag“ plötzlich aus dem Leben.

„Nach dem Tode ihrer Mutter hat sie deren verwaister Schülerinnenschar die liebevollste mütterliche Fürsorge angedeihen lassen...Geistig und körperlich frisch und rege bis zu ihrem Ende hat sich Frau Kaula in allen Schichten einer ungewöhnliche Verehrung erfreuen dürfen und ihr Heimgang bedeutete nicht nur für das musikalische München einen schmerzlichen Verlust. Ihr segensreiches Wirken als Gesangspädagogin wie ihre edle Persönlichkeit leben im Andenken aller derer, die sie gekannt und geschätzt, unvergessen fort.“⁴⁷

44 Münchener Kunst- und Theater-Anzeiger, Mittwoch, 7. Juni 1893, Nr. 1943

45 Münchener Kunst- und Theater-Anzeiger, Mittwoch, 7. Februar 1894, 7. Jahrgang, Nr. 2186

46 [https://www.alemannia-judaica.de/karlsruhe_personen.htm#%C3%9Cber%20die%20S%C3%A4ngerin%20und%20Gesangsp%C3%A4dagogin%20Emilie%20Kaula%20geb.%20Ettlinger%20\(geb.%201833%20in%20Karlsruhe.%20gest.%201912:%20Artikel%20von%201920\)](https://www.alemannia-judaica.de/karlsruhe_personen.htm#%C3%9Cber%20die%20S%C3%A4ngerin%20und%20Gesangsp%C3%A4dagogin%20Emilie%20Kaula%20geb.%20Ettlinger%20(geb.%201833%20in%20Karlsruhe.%20gest.%201912:%20Artikel%20von%201920)) Allg. Ztg. d. Jdtm.,Nr. 33, 01. Okt. 1920, (Zugriff am 16.04.2023)

47 Ebenda

Schüler von Emilie Kaula (Auszug)

Viktoria Blank (1859 -1928), Königl. bayerische Kammersängerin, nahm auch Unterricht bei Emilie Kaula.⁴⁸ Die Altistin kam Ende der 1870er Jahre ans königliche Hoftheater München, dessen Hofkapellmeister Hermann Levi war. Besondere Erfolge feierte sie als „Flosshilde“ und „Erda“ im „Rheingold“, als „Norn“ und „Waltraute“ in der „Götterdämmerung“, „Magdalene“ in den „Meistersingern“ bei den Uraufführungen. Sie verfügte über ein „voluminöses Organ von vornehmer Klangfarbe“. Sie erzielte auch in Glucks „Orpheus“ einen großen Erfolg.⁴⁹ Richard Strauss widmete der Hofopernsängerin zwei seiner *Fünf Lieder*⁵⁰. Nach ihrem Abschied von der Bühne war sie als Gesangspädagogin tätig.

Elisabeth Munthe-Kaas (1883 – 1959), norwegische Konzertsängerin, Sopran. „Sie studierte in Berlin, München und London. Mit ihrem Debüt im Jahr 1906 begann ihre Laufbahn als Sängerin. Sie unterstützte junge Komponisten wie Fartein Valen, Fridtjof Backer-Grondahl, Sparre Olsen, Ludwig Irgens, Marius Moaritz Ulfrstad und Eivind Groven. Sie arbeitete auch als Gesangslehrerin in Oslo und heiratete Sigurd Barstad Sandvik, einen Bruder der Sängerin Dagny Sandvik, Opernsängerin Ingeborg Sandvik Kristensen, und des Musikwissenschaftlers Ole Mork Sandvik.“⁵¹

Über ihr Konzert am 14. Juni 1922 in der Londoner Wigmore Hall schreibt ein Kritiker: „Die Faszination wirklich schönen Gesangs erlebte das Publikum eindringlich beim Vortrag von Fräulein Elisabeth Munthe-Kaas.“⁵²

Klara Rahn (1880 – nach etwa 1905), Altistin, Konzertsängerin, Tochter des Theaterdirektors Julius Rahn (1850 -1913) und der Sängerin Hermine Epstein. „Einen großen Genuss bereiteten uns gestern **Max Reger**, der eine lange Reihe von Clara Rahn aus München ganz ausgezeichnet gesungener Lieder, darunter mehrere entzückende neue „Schlichte Weisen“, selbst auf dem Klavier begleitete und durch großen Applaus belohnt wurde.“⁵³ Auch das Musikalische Wochenblatt lobt Klara Rahns Vorzüge als Reger-Interpretin: „Eine der wichtigsten Veranstaltungen der letzten Wochen war ein von **Max Reger**, dem Vielumstrittenen, gegebener Kompositionsabend. Ausser zwölf größtenteils sehr poetisch gedachten, feinsinnigen Liedern für Alt, von der Münchener Sängerin Klara Rahn sehr geschmackvoll vorgetragen...“⁵⁴

48 Ettliger, Anna, Lebenserinnerungen, 2011, Karlsruhe, S. 306

49 Eisenberg, Ludwig, Ludwig Eisenbergs grosses biographisches Lexikon der deutschen Bühne im 19. Jahrhundert, Leipzig, 1903

50 Steinitzer, Max, Richard Strauss, Paderborn, 2011, S. 26

51 <https://musicandresistance.net/persons/elisabeth-munthe-kaas/> (Zugriff am 16.04.2023)

52 Musical News and Herald, Bände 62- 63, 1922, London, S. 771

53 Signale für die musikalische Welt, Band 64, 1906, S. 4

54 Musikalisches Wochenblatt, Band 37, 1906, Leipzig, S. 408

Fritz Rémond (1864 -1936), Tenor, war der Sohn der bekannten Sängerin Maria Rémond-Heinemann (1831 -1902), zunächst unter anderem „Hofschauspieler“ am königlichen Hoftheater München (1892 bis 1900), wo er mit großem Erfolg wirkte. Währenddessen wurde man dort auch auf seine schöne Stimme aufmerksam, die er bei Emilie Kaula zum Sänger ausbilden ließ. Ab 1900 war er als Sänger tätig, zuerst in Freiburg, dort „entwickelte er sich in gesanglicher Beziehung immer kräftiger, sein prächtiger, umfangreicher, sympathischer Tenor kam immer mehr zur Geltung und Autoritäten priesen seinen Gesang als vielversprechend.“⁵⁵ Eine seiner Stationen war „Carlsruhe. Der neue Heldentenor unseres Hoftheaters wird Hr. Fritz Rémond, vormals Mitglied des k. Schauspiels zu München, ...“⁵⁶ 1904 sang er den „Parsifal“ bei den Bayreuther Festspielen.⁵⁷ Zu seinen wichtigsten Rollen zählten „Tannhäuser“, „Lohengrin“, „Siegfried“, „Siegfried“, „Othello“ und „Canio“.⁵⁸

Sophie Rikoff, Mezzosopran, Ehefrau des Kunstmalers Theodor Rikoff, hat sich als Regereinterpretin einen Namen gemacht. „Von den Liedern, die Frau Sophie Rikoff mit gewinnender Stimme und feinstem musikalischen Verständnis sang, fanden den meisten Beifall sechs Nummern der „Schlichten Weisen“, Op. 76.“⁵⁹ Sophie Rikoff und ihr Mann sind mit dem Ehepaar Reger befreundet und sie ist eine seiner bevorzugten Sängerinnen und tritt oft mit dem Komponisten auf wie bei der Uraufführung der Zwölf Lieder in München im Mai 1903.⁶⁰

Lotte (Charlotte) Schloss, 1871 – 1911, Sopran, die gebürtige Wienerin studierte am dortigen Konservatorium Gesang, wurde aber wegen stimmlicher Mängel vom weiteren Studium ausgeschlossen. Ab 1889 trat sie als Schauspielerin auf. 1891 gastierte sie auf der St. Petersburger Bühne. Im selben Jahr wechselte sie ans Münchner Hoftheater. Dort nahm sie bei Emilie Kaula Gesangsunterricht. Im Jahr 1896 debütierte sie an der Münchner Hofoper als „Donna Elvira“. Im Jan. 1899 sang sie in Siegfried Wagners „Der Bärenhäuter“. Zwei Jahre später erhielt sie einen Ruf ans Hamburger Stadttheater als Sängerin. Besondere Erfolge feierte sie als „Elsa“, „Eva“, „Marguerite“, „Nedda“, „Mignon“ und „Susanna“. Ihre Aufnahme des „Ständchen“ zählt zu den ältesten Strauss-Aufnahmen.⁶¹

55 Eisenberg, Ludwig, Großes biographisches Lexikon der Deutschen Bühne im 19. Jahrhundert, Leipzig, 1903, S. 817/818

56 Musikalisches Wochenblatt, 1900, Leipzig, S. 294

57 <https://www.associaciowagneriana.com/pdfbiblioteca/FESTIVALS-DE-BAYREUTH.pdf?parent=41&cat=61> (Zugriff am 19.04.2023)

58 Eisenberg, Ludwig, Großes biographisches Lexikon der Deutschen Bühne im 19. Jahrhundert, Leipzig, 1903, S. 817/818

59 Schreiber, Otmar; Max Reger in seinen Konzerten, 1981, Bonn, S. 44

60 <https://www.max-reger-institut.de/de/max-reger/max-regers-werke?search=Lied&title=on&subtitle=on&number=on&instrumentation=on&period=on&publisher=on&premier=on&dedication=on&duration=on&composer=on&versions=on&poet=on&movs=on> (Zugriff am 19.04.2023)

61 Kutsch, Karl-Josef, Riemens, Leo, Großes Sängerlexikon, 2012, Berlin, S.4214

Pia von Sicherer (1854 -1922), hoher Sopran, Konzertsängerin,

Die Bayreutherin Pia von Sicherer war die erste Schülerin von Emilie Kaula. Ein Kritiker rühmt ihre Stimme: *„Was sie aber von ihnen Allen sehr auffallend unterscheidet, ist der Umstand, dass diese in der Höhe meist einen instrumentalen Typus haben, während sie in ihr gerade ihre eigenthümliche Schönheit, das seelenvolle Klanggepräge, die vollste Kraftentfaltung zeigt. Hatte Frl. von Sicherer. Nichts weiter als den Umfang der Stimme, welcher ihr den mühelosen Ansatz noch mehrere Töne der dreigestrichenen Octave in allen Stärkegraden erlaubt, die mit seltenstem Wohllaut über das grösste Orchester tragende Kraft, die Gewandtheit im figurirten Gesange, die unbedingte Reinheit, die allgemeine musikalische Begabung, welche es ihr z.B. möglich machte, im Juni vorigen Jahres bei einer Aufführung der „Damnation de Faust“ von Berlioz in Amsterdam die Partie des Gretchens in französischer Sprache nach erst zweitägiger Bekanntschaft mit derselben zu singen:- sie wäre selbstverständlich auch dann eine gesuchte und seltene Gesangkraft geworden.“* Bei Pia von Sicherers Stimme ist sich der Kritiker sicher: *„„Strahlend“ wäre vielleicht das passende Wort. Denn sie überstrahlt in Wahrheit mit ihrer ungemeinen Kraft und Wärme, doch nicht grell wie die Mittagssonne, sondern an Sternenglanz gemahnend, das grösste orchestrale und chorale All.“*⁶²

Der Komponist Max Zenger (1837 - 1911) widmete ihr 1892 seine „Sechs Lieder“.⁶³

Clara Weber (1865 -1919), Mezzosopran, Alt,

Clara Weber sang an der Dresdner Hofoper, 1887 wurde sie vom Frankfurter Stadttheater engagiert, wo sie am 07. August als „Amneris“ debütierte. Clara Weber sang, *„mit Feuer und Noblesse und trotzdem es dieser vortrefflichen Altistin gar leicht gelänge, durch Anwendung ihrer Mittel die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich allein zu lenken, so zieht sie es als echte Künstlerin vor, sich vornehme Beschränkung aufzuerlegen und sich stilvoll in das Ensemble einzufügen. Der Erfolg ist darum kein geringerer.“*⁶⁴ Die Sängerin verfügte über *„eine schöne Altstimme, die in allen Lagen gleichmäßig ausgebildet ist und hervorstechende musikalische Begabung. Sie stellt ihre prächtigen Stimmittel auch in den Dienst des Liedes und wird als Liedsängerin nicht weniger gelobt wie als Bühnenkünstlerin.“*⁶⁵ Große Erfolge hatte sie in den Rollen „Fides“, „Ortrud“, „Adriano“, „Azucena“ und „Fricka“. Ein Kritiker schreibt über sie: *„Ihr Spiel ist in Haltung und Bewegung sehr fleißig durchgearbeitet, die Stimme namentlich in der Mittellage von schönem, großen und noblem Klange. Dazu gesellt sich der Vorzug ausgezeichneter Aussprache und musikalischen Vortrages...“*⁶⁶

62 Paul, Oscar; Fritsch, Ernst Wilhelm; Fritsch, Willibald, Musikalisches Wochenblatt, Band 22, 1891, Leipzig, S. 19

63 Bayerische Staatsbibliothek

64 Eisenberg, Ludwig, Großes biographisches Lexikon der Deutschen Bühne im 19. Jahrhundert, Leipzig, 1903, S. 1096

65 Ebenda

66 Merz, Oskar, Zur Chronik der Münchener Oper: Theaterbriefe und Berichte, 1892, München

Samuel Adler, Komponist, in Bewunderung zugeeignet

Susanne Reber, Mannheim, April 2023